



Zusammenfassung des Wochenabschnitts Beschalach (2. Mose 13:17–17:16, Haftara: Ri. 4:4–5:31)



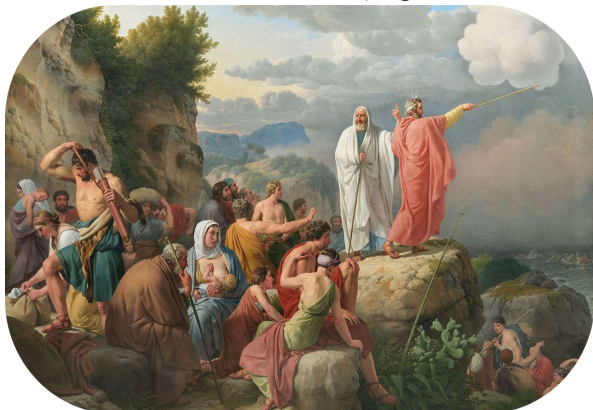
Kurz nachdem Pharaos die Kinder Israels aus Ägypten freigelassen hat, folgt er ihnen, um sie gewaltsam zurückzuführen. Die Israeliten sind in der Klemme: Sie befinden sich zwischen Pharaos Armee und dem Meer. G-tt sagt zu Moses: »Strecke deinen Stab über das Meer«. Das Meer teilt sich und ermöglicht den Israeliten den Durchgang. Danach schließt sich das Meer über den Ägyptern und sie sterben in den Fluten.

Moses singt mit den Kindern Israels ein Dankeslied, in dem sie G-tt preisen. Aber in der Wüste leidet das Volk Hunger und Durst und beschwert sich immer wieder bei Moses und Aaron. G-tt macht das bittere Wasser von Mara wundersamerweise genießbar. Später gebietet er, dass Moses Wasser aus einem Felsen sprudeln lässt, indem er mit seinem Stab dagegen schlägt.

Jeden Morgen fällt vor Sonnenaufgang Manna vom Himmel und jeden Abend lässt G-tt Wachteln im israelitischen Lager landen. Am Freitag sollen die Kinder Israels eine doppelte Portion Manna sammeln, da am Schabbat keines vom Himmel fällt. Manche Israeliten gehorchen nicht und gehen am siebten Tag hinaus, um Manna zu sammeln, finden jedoch keines. Aaron hebt etwas Manna als Zeugnis für die zukünftigen Generationen in einem Krug auf.

Auf seiner Wüstenwanderung wird das Volk in Rephidim von den Amalekitern angegriffen, die jedoch durch Moses' Gebet und Joshuas Armee geschlagen werden.

(Angelehnt an: chabad.org)



»Moses teilt das Rote Meer«, Christoffer W. Eckersberg, 1815

WUSSTEN SIE?

Herz und Leber: Pharaos wollte das Volk nicht befreien, denn *כָּבֵד לֵב פָּרַעֲוֹה* (»Pharaos Herz ward schwer«, 7:14). Unsere Weisen, s. A. weisen darauf hin, dass das hebräische Wort für »schwer«, *כָּבֵד* (*kawed*) auch »Leber« bedeutet. Der Vers kann also auch so gelesen werden: »Pharaos Herz wurde zur Leber«, und die Leber wird bekanntlich während des Bratens nicht weicher, sondern härter. Also: Je mehr Pharaos Herz geschlagen wurde, umso härter und starrer wurde es.

Vollkommene Gerechtigkeit: Zum Schluss hat sich Pharaos jedoch umentschieden und so fängt der heutige Wochenabschnitt mit den Worten an: *וַיִּהְיֶה כִּשְׁלֹחַ פָּרַעֲוֹה אֶת הָעָם לְיָדָיו* (»Als nun Pharaos das Volk hatte ziehen lassen«, 13:17). Midrasch Tanchuma sagt, dass Pharaos für diese gute Tat einen Lohn bekam, denn die Juden erhielten später die Mizwa: *לֹא תִהְיֶה לְךָ מִצְרַיִם* (»Den Ägypter sollst du nicht verabscheuen«, 5. Mose 23:8). So gerecht ist unser G-tt: Auch wenn Pharaos ein Bösewicht war und obwohl G-tt ihn durch Plagen zwingt, die Israeliten zu befreien, rechnet Er ihm und seinem Volk diese gute Tat trotzdem hoch an.

Einfach schweigen: Rabbi Jakob Joseph von Raşcov (heute Moldawien; lebte im 18. Jhd.) besuchte eine Synagoge und sah, dass die Juden dort sehr traurig waren. Auf seine Frage, was der Grund dafür sei, sagten sie ihm, dass der Ortsvorsteher eine große Summe von der jüdischen Gemeinde fordert, die sie einfach nicht aufbringen kann. »Liebe Freunde«, sagte der Rebbe, »dafür gibt es eine einfache Lösung! Ich versichere euch, dass wenn ihr aufhört, während eurer G-ttesdienste zu plaudern, G-tt euch retten wird. Es heißt ja in der Tora: Der Ewige wird für euch streiten, ihr aber werdet still sein (14:14). G-tt wird euren Streit führen und für euch kämpfen, solange ihr während der Gebete schweigt!« Und so war's auch...

Botschaften der Hoffnung

Kommentar von Dr. Ulrike Offenberg, Rabbinerin der Jüdischen Gemeinde Hameln

Der Wochenabschnitt Beschalach lässt uns Anteil nehmen an den dramatischen Höhe- und Tiefpunkten zu Beginn des Auszugs aus Ägypten. Es scheint, dass der Akt der Befreiung schon kurz nach dem Aufbruch an ein Ende gekommen ist, denn die Israeliten stehen eingeklemmt zwischen den ägyptischen Verfolgern und dem Meer. Was nun: Tod in Krieg und Sklaverei oder Ertrinken in den Fluten des Meers? Und dann geschieht das Wunder: Die Wasser spalten sich, stehen wie eine Mauer zur Rechten und zur Linken, während die Kinder Israels trockenen Fußes hindurchziehen. Anschließend brechen die Wellen über dem Pharao und seinem Heer zusammen. Am anderen Ufer angekommen, entfaltet sich ein Lobgesang von Mosche: »Ich will singen dem Ewigen, denn mit Hoheit hat er sich erhoben«. Das Volk stimmt ein, Mirjam nimmt eine Trommel, die Frauen ziehen ihr nach in Tanzreigen und singen mit.

Der Bibelkommentator Benno Jacob (1862–1945) nennt das Lied am Meer »die wahre Nationalhymne Israels«. Zahlreiche Traditionen haben sich herausgebildet, um diesen triumphalen Moment lebendig zu halten. Während der Lesung im G-ttesdienst steht die Gemeinde und trägt die Verse im Wechselgesang mit dem Toraleser vor. Das Schilfmeerlied und die begleitende Rezitation des Lieds der Debora (Richter 4–5) als Haftara trugen diesem Schabbat die Bezeichnung »Schabbat Schira«, Schabbat des Gesanges, ein. Damit wollte die jüdische Tradition die Botschaft der Hoffnung, des Vertrauens auf den Beistand G-ttes und der Dankbarkeit als zentrale Aussage des Wochenabschnitts festhalten.

Wer die Vorstellung hat, G-ttes Wirken manifestiere sich vor allem in solch außergewöhnlichen Ereignissen, wird enttäuscht sein, denn unser Alltag kann da nicht mithalten. Ein Wunder ist die Abweichung vom Normalzustand, setzt ihn außer Kraft – und bestätigt ihn zugleich, weil das Wunder uns als das Irreguläre entgegentritt. Deshalb muss uns aber nicht Kleinmut oder Passivität packen. Die Parascha erzählt uns auch vom wundersamen Man, dem täglichen Brot während der 40-jährigen Wüstenwanderung – eine Tagesration Wunder also, das aufhörte, als nach dem Einzug ins verheißene Land die Möglichkeit bestand, sich selbst zu versorgen.

Auf die großen Wunder sollen wir nicht warten. Zwar schließen die Lobsprüche des Morgens mit der Vergegenwärtigung der Errettung am Schilfmeer, aber in den Segenssprüchen, die wir morgens als Erstes beim Aufstehen sagen sollen, ist die Rede von den »Nissim schebechol jom«, den täglichen Wundern, die uns zuteilwerden: dass der Hahn morgens verlässlich den Tag begrüßt; dass wir in G-ttes Ebenbild geschaffen sind; dass wir die Augen öffnen und die Welt um uns wahrnehmen können; dass wir mit all dem Nötigsten für unser Leben gesegnet sind; dass wir unsere Schritte fest lenken können; dass die Müden gestärkt werden. Die Botschaft des Schabbat Schira ist, dass wir jeden Tag aufs Neue große und kleine Wunder erleben, die uns Kraft und Zuversicht geben, gerade wenn der Alltag mit seinen Schwierigkeiten uns zu erdrücken droht.

(Den ganzen Artikel lesen Sie in [der Jüdischen Allgemeine](#))



Anekdoten zu Schabbat



Im 19. Jahrhundert gab es in Cherson (Ukraine) zwei große Kantoren: Minkowsky (im Bild) und Halperin. Minkowski war ein traditioneller Kantor, der aber immer wieder moderne Melodien verwenden wollte. Halperin, auf der anderen Seite, war klassisch ausgebildet, versuchte jedoch immer altmodisch und traditionell zu singen. Da sagte man über sie: »Unsere beiden Kantoren möchten gerne, schaffen es aber nicht. Minkowsky möchte gerne ein Goi sein und schafft es nicht; Halperin möchte gerne ein Jude sein und schafft es auch nicht!«

Der große Tora-Ausleger Malbim (Rabbi Meir Leibusch ben Jechiel Michael Weiser, 1809–1879) war zu einer Versammlung eingeladen, bei der auch fünf Reformrabbiner anwesend waren. Als er den Raum betrat, sagte einer dieser Rabbiner schmunzelnd: »Dieser meint, Moses ersetzen zu können...« Malbim hörte die sarkastische Anmerkung und erwiderte: »Und ihr fünf meint, die fünf Bücher Moses ersetzen zu können!«



Prof. Ignác Goldziher (1850–1921) besuchte die Große Synagoge in Budapest (»Tabaktempel«). Nach dem G-ttesdienst fragte ihn der Rabbiner: »Wie gefiel Ihnen meine Predigt?« Goldziher antwortete: »Ich habe mich immer gefragt, warum das biblische Buch *Kohelet* auf Deutsch *Prediger* heißt. Nun weiß ich es! Denn es steht geschrieben: Eitelkeit der Eitelkeiten sprach der Prediger, alles ist eitel!« (Pr. 1:2).

🎵 Lied am Schilfmeer 🎵

Amir Benayoun wurde 1975 in Be'er Schewa in einer marokkanischen Familie geboren. Seit 1999 veröffentlichte der orthodoxe Sänger und Oud-Spieler 15 Studioalben und gilt als einer der größten orientalischen Interpreten Israels. Er singt auf Hebräisch und Arabisch und vertont gerne biblische Texte.

Seine sehr traditionelle Art, arabische Musik zu singen, wurde auch mit Rassismus und Diskriminierung konfrontiert. Das Knesset-Mitglied Josef »Tommy« Lapid, der für seine Arroganz marokkanischen Juden gegenüber berüchtigt ist, sagte 2002 über Benayouns Musik: »Mir ist nicht klar, ob wir die palästinensischen Gebiete erobert haben, oder ob sie uns erobert haben«. Benayoun ließ sich nicht verunglimpfen und kommentierte gleichmütig: »Als Künstler weiß ich, wie die Kunst bei manchen Menschen verschiedene Gefühle auslöst. Das ist doch ihre Aufgabe«.



2014 nahm Benayoun seine Interpretation einer traditionellen marokkanischen Melodie für [Schirat Hajam](#) (»Lied am Schilfmeer«, 2. Mose 15:1–18) auf. Diesen Text sangen Moses und die Israeliten am Schilfmeer direkt nach dem Auszug aus Ägypten. *Viel Spaß beim Anhören!*



🍽️ Polpette di manzo alla giudia: Frikadellen aus dem jüdischen Ghetto Roms 🍽️

Esther Lewit teilt ein Rezept von [authentisch-italienisch-kochen.de](#) mit uns

Zutaten: 400 g Rinderhack, 200 g Spinat geputzt (aus ca. 340 g frischem, unverlesenem Spinat), 300 ml passierte Tomaten, 70 g Weizenbrot (altbacken, ohne Kruste), 1 Ei, 200 ml Gemüse- oder Rindfleischbrühe, 4 Blatt Basilikum, Salz, Pfeffer.



Zubereitung: Das Brot in der Brühe einweichen. Den Spinat ggf. unter fließendem Wasser putzen und nicht völlig abtropfen lassen; bei Nutzung von tiefgefrorenem Spinat diesen auftauen und ebenfalls nicht völlig abtropfen lassen. Spinat in einen Topf geben und 6 Minuten (frischer Spinat) bzw. 3 Minuten (tiefgefrorener Spinat) kochen. Dabei umrühren, damit der Spinat nicht anbrennt. Dann den Spinat ausdrücken und hacken. Das Brot ausdrücken und zerpfücken. Ei verquirlen. Brot, Spinat, Gehacktes und Ei in eine Schüssel geben, mit Salz und Pfeffer würzen und gut vermengen. Mit feuchten Fingern die Masse zu nussgroßen Frikadellen formen. Basilikum waschen und sehr klein rupfen. Die passierten Tomaten in eine Pfanne geben, Basilikum

und etwas Salz hinzufügen und ein paar Minuten bei niedriger Temperatur köcheln. Dann die Frikadellen zu den Tomaten geben und eine halbe Stunde bei niedriger Temperatur im Tomatensugo ziehen lassen. Frikadellen auf Teller geben und mit dem Tomatensugo begießen. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*

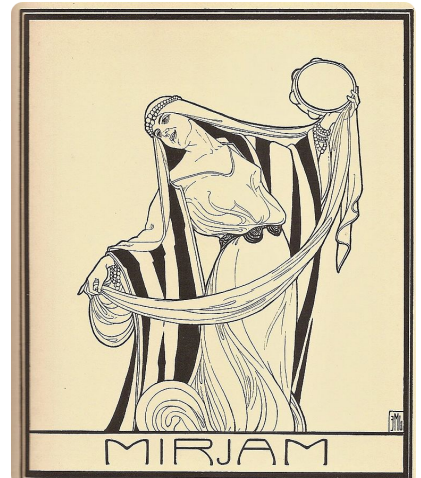


🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf zu einer Darstellung von Mirjam

Zu den am häufigsten dargestellten weiblichen Personen in der jüdischen Kunst gehört Mirjam. Meistens wird sie als Kopf einer Gruppe von Menschen abgebildet, der sie tanzend und singend vorangeht. Singuläre Darstellungen wie diese von [Ephraim Moses Lilien](#) (1874–1925), sind die Ausnahme. Lilien ist der bedeutendste jüdische Künstler des Jugendstil, der als überzeugter Zionist seine Kunst in den Dienst der jüdischen Kultur stellte. In zahlreichen Radierungen und Holzschnitten vermittelt er die Schönheit Jerusalems, jüdischer Persönlichkeiten und biblischer Ereignisse. Zu seinen herausragenden Werken zählt die Illustration der »Bücher der Bibel«.

Diese erschienen in drei Bänden als Prachtausgabe 1907–1912. Mirjam ist tanzend, mit einem Tamburin in ihrer linken Hand dargestellt. Ihr nach hinten geneigter Körper und zur Seite gedrehter Kopf vermitteln sehr anschaulich ihre Bewegung.



Schabbat Schalom!